Das Denkmal des verkannten Genies

Autor(en): **Fischer, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 37

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

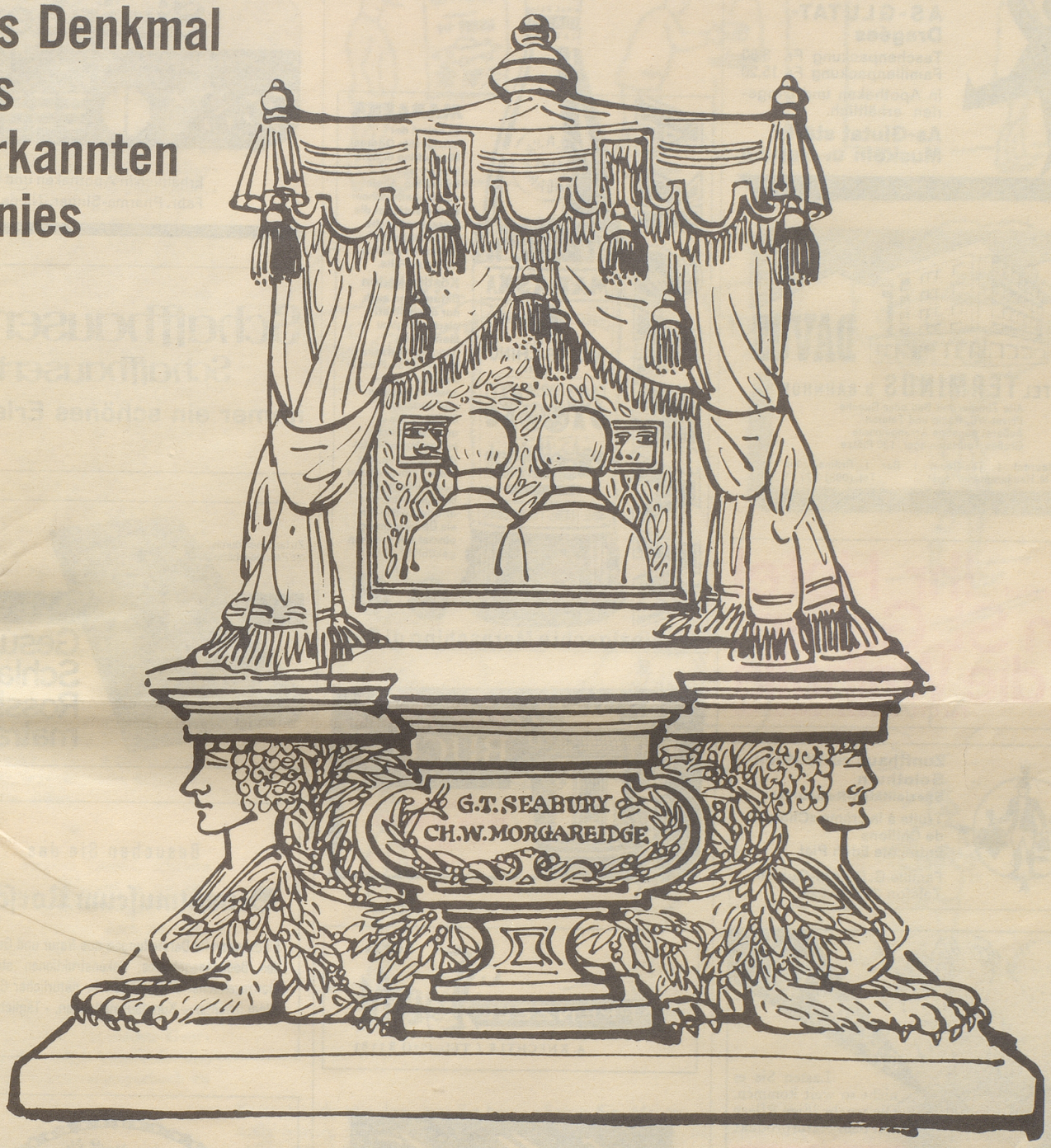
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

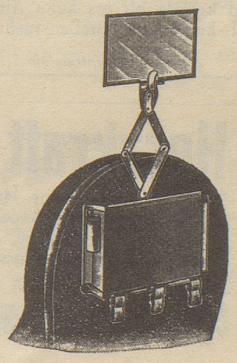
http://www.e-periodica.ch

Hans Fischer:

Das Denkmal des verkannten Genies



Theaterspiegel

Eine Neuerung, deren Einführung besonders der Damenwelt willkommen sein dürfte, haben sich Gorham T. Seabury und Charles W. Morgareidge in Sheridan, Wyoming, für Amerika patentieren lassen. Ihre Erfindung besteht darin, daß sie an der Rückseite der Sitzplätze in Theatern, Konzerthallen, auf Dampfschiffen etc. Spiegel anbringen, die in einer Art Gehäuse geborgen gegen jeden Stoß oder dergl. von außen her vor Beschädigung gesichert sind, andererseits dem Publikum keinerlei Hindernis oder Unbequemlichkeit bereiten. Soll der Spiegel seine Dienste leisten, löst man eine Feder aus, und der auf einer sog. Nürnberger Schere beweglich befestigte Spiegel tritt aus seiner Hülle hervor. Durch einfachen Druck mit der Hand gibt man ihm jede beliebige Stellung. Damit für die Handhabung des Spiegels die Hände frei bleiben, sind am Schutzgehäuse Haken und ähnliche Vorrichtungen vorgesehen zur Aufnahme von Haar- und Hutnadeln, Fächern, Handschuhen, Programmen und dergl. Der Spiegel gestattet nicht bloß die eigene Toilette jederzeit zu prüfen, sondern bietet auch ein Bild von dem Hintergrund, das dadurch möglichst Erweiterung findet, daß auch umklappbare Seitenspiegel angeordnet sind.

(Aus ‹Für alle Welt› 1901)